

Christine Stark

In drei kurzen Kapiteln möchte ich Gedanken zum Genre des Dokumentarfilms sowie einiger seiner populären Subgenres äussern und dabei Anregungen zur Einordnung des Films „Religulous“ bieten.

### 1. Dokumentarfilm

Im Gegensatz zum Spielfilm beschäftigt sich der DokFilm mit *tatsächlichem Geschehen*. Es liegt keine fiktive Geschichte zugrunde, sondern die Welt, „wie sie wirklich ist“. Besser müsste es natürlich heissen:

- Die Welt, wie sie die Kamera erfassen kann.
- Die Welt, wie sie der Filmmacher / die Filmmacherin sieht.
- Die Welt, wie sie der Regisseur / die Regisseurin gesehen haben möchte.

Wie steht es mit der Authentizität? Erhebt der DokFilm einen solchen? Erwartet das Publikum „die Welt, wie sie wirklich ist“ zu sehen oder „tatsächliches Geschehen“?

Seite 1 von 8

Bei allem Anspruch auf **Authentizität**: Diese ist notgedrungen nur bedingt zu haben. Sie ist bereits beim Entstehen des DokFilms brüchig, auf der dargestellten und der darstellenden:

Dargestellte Seite, Sujet:

Die Anwesenheit der Kamera prägt das Setting, es ereignet sich eine andere Situation als ohne Filmcrew. Dies geschieht zuweilen sehr diskret (Tierfilme), zuweilen ergeben sich Erkenntnisse oder Aussagen erst durch das konkrete Setting eines DokFilms (z.B. Interviews). → „Wie etwas *wirklich* ist“, ist durch ein Medium vermittelt nie zu haben. (vgl. hermeneutische Problematik der sog. „teilnehmenden Beobachtung“)

Darstellende Seite, Filmmacher/innen:

Zwar liegt einem DokFilm keine fiktive Geschichte zugrunde, wohl aber ein Drehbuch. Die Wahl dessen, was überhaupt gefilmt wird, ist genauso geplant wie später die Auswahl des gedrehten Materials und schliesslich Montage samt Vertonung zu einem bestimmten Handlungsstrang.

Der klass. DokFilm versucht, eine möglichst neutrale bzw. quasi-neutrale **Erzählhaltung** einzunehmen. Häufig ist er seinen Protagonist/innen *wohlgesinnt*. Daneben sind als mögliche Erzählhaltungen propagandistische Filme oder Filmpamphlete zu nennen.

Seite 2 von 8

### Zuschauerebene:

Aber natürlich bringt uns ein DokFilm die Wirklichkeit näher (oder besser ausgewählte Aspekte der Wirklichkeit). Er bietet Einblick in das von ihm gewählte Thema, jew. aus dem Blickwinkel des/der Filmemacher/in.

Neben Naturdokumentationen (teilweise spektakulären wie „Earth – Unsere Erde“) klären DokFilme häufig über politische Themen auf (Bsp: „No more smoke signals“).

Die Erwartungshaltung der Zuschauenden ist es – auch im Wissen um die jew. spezifische Subjektivität von DokFilmen – möglichst interessante und vertrauenswürdige Informationen zu erhalten. Die Zuschauenden vertrauen auf eine solide Recherche seitens der Filmemacher/innen.

Zu den „Skandalen“ im Dok-Bereich gehört der Lemminge-Exodus in der Disney-Produktion „White Wilderness (1958) oder das Nachdrehen von Szenen bei der Befreiung der KZs Auschwitz und Majdanek durch die Sowjetpropaganda (1945).

Seite 3 von 8

## 2. Subgenres

Neben dem klassischen DokFilm gibt es inzwischen eine Vielfalt von Subgenres, die oft unterhaltenden Aspekten Tribut zollen.

Im TV sind das **Doku-Drama** und die **Doku-Soap** beliebt.

- Hier werden tatsächliche Ereignisse nachgespielt (durch die Personen selbst, Laiendarsteller oder Profischauspieler)
  - o dieses Nachspielen von Szenen (*Reenactment*) ist auch als Baustein von TV-Dokumentationen sehr beliebt (Calvin-Film)
- oder eine Situation erzeugt und dann dokumentiert („Leben wie zu Gotthelfs Zeiten“ oder „Die Pfahlbauer“).

Daneben bringt das sog. „**Reality-TV**“ laufend neue Produkte mit dokumentarischen Versatzstücken hervor („Supernanny“, „Frauentausch“, Abnehmshows etc.)

Seite 4 von 8

### 3. Mockumentary

Ein eigenes Genre ist der **Mockumentary** (documentary + sich mokieren / to mock).

*Filmwissenschaftlich streng genommen* ist dies ein *fiktiver Film*, der die Machart eines DokFilms parodiert (d.h. unterhaltsam nachahmt). Ein Klassiker wäre hier Woody Allens „Zelig“; vor 3 Jahren war der Film „Borat – Kulturelle Lernung von Amerika um Benefiz für glorreiche Nation von Kasachstan zu machen“ ein Erfolg an den Kinokassen (Regie Larry Charles, der auch für „Religulous“ verantwortlich zeichnet).

Zugleich wird der Begriff im allgemeinen Gebrauch auch für jene DokFilme verwendet, die tatsächlich etwas dokumentieren, jedoch in Technik und Machart sehr frei mit ihrem Thema umgehen (z.B. Zeichentrick-Einblendungen), den eigenen Standpunkt unverhohlen zur Schau stellen und offensichtlich unterhalten wollen. Solche Mockumentaries

- erheben i.d.R. den Anspruch, das zusammengestellte Material recherchiert zu haben.
- Interviewaussagen werden mit Filmausschnitten kombiniert oder durch Untertitel kommentiert.
- Unterhaltungseffekt wird durch die Montage oder Schnitttechnik erzeugt (stotternde Wiederholung ein und der selben Szene).

Seite 5 von 8

Untrennbar verbunden ist mit dieser Art unterhaltsamer und doch mit eindeutiger „message“ ausgerüsteter Filme der Name Michael Moore.

Er hat die beiden äusserst erfolgreichen Filme „Bowling for Columbine“ (2002) und „Fahrenheit 9 / 11“ (2004) verantwortet. Er legt seine Erzählhaltung stets offen und tritt seinem Publikum offensiv entgegen.

Die Machart signalisiert den Zuschauenden durch Einblendungen oder gar Lacher auf der Tonspur, dass der Film unterhalten soll. Gleichwohl möchte ein solcher DokFilm seine Inhalte als wahr verstanden wissen.

Interessanterweise vermag gerade die Betonung der eigenen Subjektivität einen hohen Grad an (unterstellter) Authentizität zu bewirken. (Den Filmen Moores wird Einfluss auf politische Entscheidungen in den USA zugestanden.)

Ich nehme an, dass bei Mockumentaries der Anteil an selbstreferentiellen Zuschauenden (sie kennen die Ansichten des Machers, stimmen mit ihnen überein und möchten sich unterhaltsam bestätigen lassen) etwas höher ist als bei klass. DokFilmen (auch hier gehen v.a. Naturliebhaber/innen in Naturfilme)

Seite 6 von 8

#### 4. Dokumödie?

Wie nun ist der Film „Religulous“ einzuordnen?

Der Titel gibt mit seinem Wortspiel schon den Hinweis, dass er Lächerlichkeit in Betracht zieht, also unterhalten möchte. Und so habe ich auf dem Website zur DVD auch den mir bislang unbekannt Neologismus „**Dokumödie**“ gefunden, ja es heisst sogar in Anspielung auf Dantes divina comedia „*eine göttliche Dokumödie*“.

Von so etwas wie einem neutralen Blick fehlt auf dieser Website jegliche Spur. Dies liegt nicht nur daran, dass es sich um eine Werbeseite handelt, sondern auch daran, dass der Film selbst kaum Neutralität spüren lässt.

Die beiden Macher charakterisieren sich eindeutig als Unterhaltungsmenschen: Larry Charles wird als „Kultregisseur“ bezeichnet → erfolgreiche TV-Serien (Seinfeld, Mad about you), 2003 der Flop „Masked and anonymous“, 2005 die bizarre, aber sehr erfolgreiche Satire („Dokumödie“) BORAT.

Der Regisseur über „Religulous“: „Herausgekommen ist ein ungehobelter, unverschämter, respektloser, frevlerischer und **schockierender Dokumentarfilm über die grösste Fiktion**, die je erzählt wurde.“

Bill Maher über den Film: „Ich wollte eine **Dokumentation** fürs Kino drehen – **und ich wollte, dass sie lustig ist.**“

Seite 7 von 8

Mit Sicherheit funktioniert als „Religulous“ als unterhaltener Film.  
Wie ist er einzuordnen in die Möglichkeiten des DokFilms?

Was eigentlich dokumentiert der Film?

- Mahers Lebensfrage?
- die Lächerlichkeit der Religionen?
- politisch Brisantes? (Religion + Politik in den USA)
- die Brillanz und Schlagfertigkeit von Maher?
- den drohenden Weltuntergang?

Haltung gegenüber Interviewpartner/innen!

Denn zuletzt möchte ich noch auf die letzten Szenen vor dem Abspann hinweisen: Bill Maher hält mit seiner Haltung nicht hinterm Berg, und die ganze Machart des Films stellt sich in den Dienst dieser Haltung: Religion ist etwas Lächerliches.

Erstaunlich ernsthaft ist dagegen das Statement Mahers am Ende (zumindest vom Inhalt her: es geht um nichts Geringeres als den Untergang der Welt):

The real problem is: „Dass wir lernten, den Massentod herbeizuführen, ehe wir die neurologische Störung ([= Religion]) überwinden, ihn uns zu wünschen ([Sehnsucht nach Jüngstem Tag, nach Paradies]). Das ist es! Werde erwachsen oder stirb.“

Musik: „We're on a road to nowhere“ (Talking Heads)

Seite 8 von 8